



Das Haus der ehemaligen Bäckerei Bösch ist aus dem Ortsbild von Unterbazenheid verschwunden

Mir scheint es sei im letzten Sommer gewesen, als ich den letzten Coupe Romanoff im Kafi Bösch genossen habe. Wie war es doch gemütlich im kleinen heimeligen Kafi oder im Schatten der grossen Linde im Garten. Auch die Hauptversammlungen des Jünglingsvereins Unterbazenheid (CDU) fanden jeweils traditionsgemäss im Säali der Bäckerei statt. Das Zopfjassen bleibt ebenso in Erinnerung wie die feine hausgemachte Glacé.

Mir scheint Tante Theres hätte mir erst gestern beim Brot holen gesagt: "do hesch no en Schigg uf de Heiweg und chom bald wieder".

Dies gehört bereits seit nunmehr über fünfzehn Jahren der Vergangenheit an. Krankheitshalber entschlossen sich Marty und Armin Bösch 1991 zur Schliessung der Bäckerei sowie des dazugehörigen Kafis.

Johann Alois Bösch-Zwicker, Bauer in Oberhelfenschwil erwarb um 1880 die Liegenschaft wohl für seinen ältesten Sohn Johann Jakob Bösch-Lehmann (1851-1931).

1911 übernahm sein einziger Nachkomme, Jakob Anton Bösch (1882-1948), nachdem er ein Jahr zuvor Maria Antonia Frick (1880-1966) von Unterbazenheid geheiratet hatte, den elterlichen Betrieb. Dem jungen Paar wurden drei Söhne geschenkt, wobei der zweite Sohn bei der Geburt starb. Gebhard und Sepp erlernten beide den Beruf des Bäcker-Konditors. 1944 konnte dann Gebhard Bösch (1911-1986) mit seiner Gemahlin Theresia Oswald (1912-2000), die Liegenschaft erwerben. 1947 gliederte Gebhard Bösch seinem Bäckerei-Konditorei-Betrieb ein Café an. Vetter Gebhard, wie wir ihn nannten war nebst seinem Bäckerberuf noch ein erfolgreicher Schweinezüchter. Seine Schweine waren nicht nur in seiner eigenen Liegenschaft eingestallt, nein auch bei Georg Hollenstein und an der Grundstrasse hatte er seine „Suggel“ untergebracht.

Bäcker-Konditor Armin Bösch führte dann den Betrieb in der vierten Generation bis 1994 weiter. Gesundheitliche Probleme bewegten das Ehepaar Bösch-Traber zur Aufgabe des Bäckereibetriebes. So war auch das Ende des weit herum bekannten Kafi Bösch besiegelt.

Johann Alois Bösch-Zwicker hatte die Liegenschaft aus der Erbschaft von Johann Jakob Sennhauser-Wick 1827-1876 erworben. (Urgrossvater von Franz Sennhauser- Stadler, Birkenhof Unterbazenheid). Zuvor war Jakob Anton Sennhauser-Schönenberger (1786-1847) der Eigentümer. Diese Liegenschaft wurde von der Familie Sennhauser wohl als landwirtschaftlicher Betrieb und Fuhrhalterei genutzt. Diesem Jakob Anton Sennhauser brannte bei der Brandkatastrophe von Unterbazenheid im Jahre 1834 die Scheune sowie sein Wohnhaus nieder. Erbaute er



Dorfarchiv



daraufhin das nun abgebrochene Gebäude? Jedenfalls prägte die Liegenschaft weit über 150 Jahre das Unterbazerheider Dorfbild. Im Dezember 2006 wurde nun die Liegenschaft Bösch verkauft und in dieser Woche abgebrochen. Ein

markantes Haus ist aus dem Ortsbild von Unterbazenheid verschwunden.

Der gewonnene Platz wird in naher Zukunft jungen Familien ein neues Zuhause bieten und Unterbazenheid mit jungem Leben bereichern.

Gerade solche Veränderungen im Dorfbild machen alte Aufnahmen wertvoll. Leider fehlt mir von dieser Liegenschaft ein Foto aus vergangener Zeit. Sollte jemand in seinem Archiv eine Aufnahme finden wäre ich sehr daran interessiert.

Die angefügten Erinnerungen stammen aus der Feder von Frau Idda-Schiess-Hollenstein, Thalwil. Frau Schiess stammt als ehemalige Nachbarin des Kafi Bösch ebenfalls aus Unterbazenheid.

Sie schreibt: " Ich denke, dass viele Bazerheider die Zeit vom Brot und Chrömli holen, die gemütlichen Stunden im Kafi und die kleinen Schleckereien beim Posten, lebhaft vor sich haben. Aber auch die Familie Bösch verbindet mich mit vielen Geschichten. Vom Schweinehüten und -füttern über die Globi Bücher auf dem Estrich und dem Mithelfen in Backstube und Küche, dem Milchholen mit den grossen schweren Kesseln bis zum Glaceschlecken im Café...Oft haben Bösch's in unserm Stall Schweine gehalten. So kamen wir bei der Metzgete auch zu einem ordentlichen Stück Fleisch. Schade, dass dieses grosse Haus mit seinen Bewohnern verschwinden soll."

Dieser Bericht wurde 2007 im Altoggenburger veröffentlicht.